

Calmer Tagblatt

Nr. 75.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Druck- und Verlagsanstalt: Calw, Hauptstraße 10. Telefon 9.

Mittwoch, den 31. März 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Mk. 4.50 halbjährlich, Mk. 8.50 jährlich. In der Provinz mit Postzuschlag Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Schwere Verluste der Russen auf ihrem Rückzuge von Ostpreußen. Unverminderte Heftigkeit der Karpathenkämpfe.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei den Kämpfen um Taurroggen, die zur Besetzung des Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht. Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Leute aus den dortigen Kämpfen belieh sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen. An der Sztrwa bei Klimki wurden bei einem mißglückten russischen Angriff 2 russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen. In der Gegend von Dzyuny (links des Dnubawassers) wurden russische Nachtangriffe abgeschlagen. Uebergangversuche der Russen über die untere Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 30. März. Amtliche Mitteilung vom 30. März mittags: An der Karpathenfront entwickelten sich gestern im Raume südlich und östlich Duptow wieder heftige Kämpfe. Starke russische Kräfte gehen erneut zum Angriff vor. Bis in die Nachtstunden dauerte der Kampf. Der Feind erlitt große Verluste und wurde überall zurückgeschlagen. Zwischen dem Duptower Sattel und dem Ujzoter Paß wurde ebenfalls hartnäckig gekämpft. Von den vor Przemysl zuletzt gestandenen russischen Kräften wurden bei den Angriffen südlich Dzwernik die Truppen einer Division konstatiert. — In Südostgalizien, am Dunajec und in Russisch-Polen ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe bei Taurroggen.

Zinterburg, 30. März. Der Kriegsberichterstatler des „Lokalanzeiger“ meldet: Die Kämpfe nordöstlich der Straße Tilsit-Hendekrug nehmen einen überaus günstigen Verlauf. Das Wetter, leichter, trodener Frost, begünstigt unsere Operationen. Bei den Kämpfen um Taurroggen machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Die zweite Hälfte des Transportes, 400 Mann, begegnete mir kurz vor Tilsit. Die Körperverfassung war schlecht. Unter ihnen befanden sich auffallenderweise viele ältere Männer, und was ich bisher bei den Russen nie bemerkte, viele Fußkranke. Die Kämpfe in und um Taurroggen waren heftig. Das klare Wetter war für die Artillerie überaus günstig. Viele Dörfer um Taurroggen erlitten durch Artilleriefeuer Schaden. Entlang der Grenze sah man die hohen Feuergerben der brennenden Dörfer, was in der Bevölkerung jenseits der Grenze anfangs große Beunruhigung hervorrief. Mit um so größerer Freude wurde durch das Eintreffen der Gefangenentransporte die Nachricht des günstigen Standes der Gefechte aufgenommen. An den Verteidigungswerken des Kreises Memel wird eifrig gearbeitet. Die Feldbefestigungsarbeiten machen rasche Fortschritte, da sich die Bevölkerung freiwillig in großer Zahl meldete.

Der Riesenkampf in den Karpathen.

(W.T.B.) Wien, 30. März. Kriegsberichterstatler der Blätter melden: Die Kampfpause zu beiden Seiten der Dufkasenkung dauerte nur 24 Stunden. Die Russen haben neue Reserven eingesetzt und die Kämpfe im Ondawa- und Laborzatala sind wieder in vollem Gange. Unsere Truppen leisten Uebermenschliches in heroischer Tapferkeit. Auch gestern brachen wieder zahlreiche Angriffe des Feindes unter schwersten Verlusten zusammen. Besonders heftig gestalteten sich noch immer die Kämpfe in der Gegend des Ujzoterpasses und auf der Front westlich davon bis zur Baligroderstraße. Bisher konnten die Russen trotz ihrer kolossalen Angriffe nicht an einem einzigen Punkt ihre Absicht, neuerlich nach Ungarn vorzustoßen, verwirklichen. Alle Karpathenkämpfe, mit Ausnahme des zähen Ringens in der Dufka-Niederung, wo die Russen noch immer dieselben Stellungen mit ganz geringen Abweichungen der Front von der Grenze inne haben, wie im Januar, spielen sich auf galizischem Boden ab. In der Bukowina gab es auch gestern wieder einzelne für uns erfolgreiche Gefechte, während in Ostgalizien und an der ganzen übrigen Front Ruhe herrschte.

Der Kampf um die Dardanellen.

Köln, 30. März. Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Köln. Zeitung“, das der „Deutsch. Tagesztg.“ übermittelt wird, erweisen sich die englisch-französischen Nachrichten über Ansammlung von starken Landungstruppen auf griechischen Inseln als Bluff. Durch Flieger ist zweifellos festgestellt, daß keine Truppenmassen auf Inseln nahe der Dardanellen sich befinden. Auch die angebliche Beschießung der Bosphorus-Forts durch die russische Flotte, worüber eine russische Siegesmeldung bekannt geworden ist, erweist sich als unwahr. Zuständigerseits wird versichert, daß die gegenwärtige türkische Armee hoch über allen jemals ausgebotenen Heeren stehe; daß die türkische Flotte völlig kampfbereit ist, werden vielleicht baldige Ereignisse beweisen.

Rotterdam, 30. März. Die „Daily Mail“ meldet, laut „Berl. Lokalanzeiger“, aus Athen, daß der definitive Angriff gegen die Dardanellenforts in Erwartung weiterer Kriegsschiffe vertagt wurde. Im ganzen werden 8 neue Linienschiffe, nämlich 3 englische, 4 französische und 1 russisches erwartet. Die Franzosen erklärten, daß die Dardanellen auf jeden Fall forciert werden müssen. Es sei nicht nur eine Ehrenfrage, sondern auch sonst von größter Wichtigkeit für die Alliierten. Am Samstag wurde von neuem eine längere Beratung der Admirale gehalten. Unmittelbar darauf erhielten die Kommandanten der Schiffe besondere Weisungen.

Mailand, 30. März. Dem „Secolo“ zufolge trafen gestern, nach einer Depesche an den „Tag“, die französischen Dreadnoughts „Bretagne“ und „Provence“ in Neapel ein, die den „Gaulois“ und „Bouvet“ bei den Dardanellen ersetzen sollen.

Der Aufstand in Marokko.

Mailand, 30. März. Dem Madrider „Imparzial“ zufolge sind außer Fez und Mekines auch die Städte Marakesch und Mejsra von den Franzosen geräumt und am 20. März von den aufständischen Marokkanern besetzt worden.

Der Seekrieg.

London, 30. März. Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11 650 Tonnen Gehalt von Unterseebooten versenkt worden sind. Ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. In der Woche kamen an und fuhrten aus 1450 Schiffe von über 300 Tonnen Gehalt. — Die Admiralität beruhigt das Volk bei jedem Schiffsverlust mit der großen Zahl von Schiffen, die von den Unterseebooten nicht abgefangen wurden, um ihm die „Wirksamlosigkeit“ des deutschen Unterseebootkrieges vor Augen zu führen.

Die Neutralen und der Krieg.

Der Schweizer Bundesrat gegen die Neutralitätswidrige Agitation.

Basel, 27. März. Der Bundesrat erläßt den „Basler Nachr.“ zufolge an die sämtlichen Kantonsregierungen das folgende Rundschreiben: Getreue, liebe Eidgenossen! Die vergangene Woche in Freiburg begangenen Ausschreitungen haben uns in unserer Auffassung bestärkt, daß in weiten Kreisen unserer Bevölkerung eine Stimmung Platz gegriffen hat, die unsere ernste Sorge zu erwecken geeignet ist. Nicht nur kommen die Sympathien und Antipathien in Bezug auf die einzelnen kriegführenden Staaten in einer Art und Weise zum Ausdruck, die mit der Stellung und den Pflichten eines neutralen Landes nicht vereinbar ist, sondern es zeigt sich dabei gleichzeitig ein Mangel an nationalem Fühlen und Denken, den wir nur mit tiefem Bedauern feststellen können. Die Gefahr, welche mit einer einseitig orientierten Denkwiese größerer Teile der Bevölkerung verbunden ist, macht es den Behörden zur Pflicht, mit Nachdruck und Ausdauer gegen die Versuche anzukämpfen, den gesunden Sinn des Volkes durch aufreizende und verkehrende Darstellungen in Bild und Wort zu verwirren und auf falsche Bahn zu loden. Nur eine Minderzahl dieser Elaborate ist auf schweizerischem Boden gewachsen. Die große Mehrzahl wird vom Auslande, zumal den im Kriege stehenden Staaten (siehe Frankreich und England) eingeführt. Sie legt Zeugnis ab von der dort herrschenden furchtbaren Erbitterung, dem glühenden Hass und den aufpeitschenden Leidenschaften der Völker. Trotz Verboten und Beschlagnahmen dauert die Ueberschwemmung mit Broschüren, Flugblättern, Illustrationen, Postkarten u. i. w. teils verlegenden, teils pornographischen Inhalts fort. Unbehelligt wird diese jämmerliche Literatur kolportiert, in Kiosken und Buchhandlungen ausgestellt und Reklame damit getrieben. Das darf nicht länger geduldet werden; wir müssen dabei auf eine tatkräftige Mithilfe der Kantonsregierungen und ihrer Organe zählen. Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen wir das Verhalten der in der Schweiz befindlichen Ausländer. Wir müssen verlangen, daß sich die Ausländer stets bewußt bleiben, daß sie die Gastfreundschaft eines neutralen Landes genießen. Wenn sie den sich hieraus ergebenden Pflichten widerhandeln, ist mit rückwärtsloser Strenge einzuschreiten.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Mailand, 30. März. Der „Newport Herald“ meldet aus Peking: Der japanische Gesandte unter-

Zum 100. Geburtstag Bismarcks.

Das Jahr, das die Wiedergeburt des deutschen Gedankens in der Welt durch die Befreiung Deutschlands vom Joch des großen Korjens bestätigt hat, schenkte uns auch den Mann, der diesen Gedanken in die Tat umsetzen sollte. Ein gewaltiger Weg lag damals noch vor dem Ziel der Einigung Deutschlands. Freilich die Erfahrungen der letzten Jahrhunderte hatten in jedem Deutschen den Willen reifen lassen, daß nur ein einiges Deutschland den habgierigen Wünschen seiner neidischen Nachbarn ringsum dauernd Halt gebieten und die Stellung im Rate der Völker einnehmen könne, die ihm seiner geistigen und physischen Entwicklung nach schon lange gehört hätte. Jedoch über die Frage, wie dieser das ganze deutsche Volk befehlende Gedanke in die Tat umgesetzt werden könnte, war man in den verschiedenen Lagern der verschiedensten Meinung. Man hätte glauben sollen, die Frage wäre als Faktor von sekundärer Bedeutung erst in zweiter Linie in Betracht gekommen, wenn wir uns aber die Mühe geben, uns die verworrenen Verhältnisse jener Zeit wachzurufen, werden wir wohl manches anders beurteilen, das uns nach unserer heutigen Auffassung unverständlich erschien. Wir werden aber auch, und darauf kommt es uns heute an, die schier unüberwindlichen Widerstände gebührend einzuschätzen lernen, die dem Gründer des neuen deutschen Reiches bei der Verfolgung seines Einigungsgedankens entgegenstanden. Um diese Arbeit zu vollbringen, bedurfte es des rücksichtslosen Draufgängertums und der unverwundlichen Energie eines Genies. Bismarck war dieser gewaltige Genius des deutschen Volkes.

Als die deutschen Lande vom Feinde geäubert waren, da erhoffte das Volk, das wie alle Völker Westeuropas die Lehren der französischen Revolution von Menschenwürde und Bürgerfreiheit in sich aufgenommen hatte, die versprochene Ausgestaltung seiner bürgerlichen Rechte. Die Hoffnung ging zu Schanden. Wohl im Hinblick auf die Erfahrungen, die man in Frankreich glaubte gesehen zu haben, zeigten sich die deutschen Fürsten zu keinerlei politischen Zugeständnissen geneigt, ja sie schlossen sogar Abkommen untereinander über eventuelle gegenseitige Unterstützung bei Volkserhebungen. Auch die „heilige Allianz“, die zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen geschlossen wurde, trug innerlich diesen Charakter. Neben dieser eben gekennzeichneten Kluft zwischen Fürsten und Volk, die durch das mißtrauliche Verhalten der Fürsten geschaffen wurde, — das übrigens von ihrem Standpunkt aus in der damaligen Zeit verständlich erscheint — trat dann in besonders kräftiger Erscheinung das Mißtrauen der Fürsten der einzelnen deutschen Stämme unter sich, die bei einer Einigung für ihre Hoheitsrechte und womöglich gar für ihren Thron fürchteten. Der dritte Punkt der die deutsche Einigung hintanhaltend, ist der unglückliche Dualismus zwischen Preußen und Oesterreich bezüglich der Geltendmachung ihres Einflusses auf die mittleren und kleineren deutschen Staaten. Eine kleine Episode, die Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ erzählt, wirft ein charakteristisches Schlaglicht auf die Zustände, wie sie damals innerhalb der deutschen diplomatischen Kreise bestanden. Bismarck nahm als Gesandter Preußens an den denkwürdigen Beratungen des deutschen Bundestages teil, der weit entfernt, dem Einigungsgedanken zu dienen, nichts weiter darstellte als ein schlecht gelungenes Kompromiß zwischen den beiden Rivalen Oesterreich und Preußen um die Vorherrschaft in Deutschland. Bei den Beratungen hatte der österreichische Gesandte sich das Recht herausgenommen, seine Zigarre zu rauchen. Die Gesandten der anderen Staaten hatten dies gewissermaßen als Privilegium dieses Großmachtvertreters angesehen, und enthielten sich deshalb auch wohl ehrfurchtsvoller einer Nachahmung. Bismarck erzählt nun, daß er eines schönen Tages ebenfalls Lust empfand zu rauchen und sich gleichfalls „eine ansteckte“. Darob zuerst verblüffte Stimmung im Sitzungsaal. Als man aber merkte, daß der „Zwischenfall“ keinerlei „politische Komplikationen“ zur Folge hatte, folgte erst der banalische, dann der württembergische Gesandte dem Beispiel Bismarcks und zuletzt rauchten alle würdigen Ver-

treter der deutschen Staaten ihre Zigarre. Die kleine Geschichte war aber auch von symptomatischer Bedeutung für das Verhältnis Preußens zu Oesterreich.

Diese schwierige politische Lage traf Bismarck bei seiner Berufung in das preußische Ministerium an. Inzwischen war die 48er Bewegung auch über die deutschen Staaten hinweggegangen. Während die Regierungen der süddeutschen Staaten ihren Völkern größere politische Rechte eingeräumt hatten, hatte bekanntlich Friedrich Wilhelm IV., der unter dem Zwang der Verhältnisse Zugeständnisse an sein Volk hatte machen müssen, diese nach der Wiederherstellung seiner Macht rückgängig gemacht. Als nun Bismarck ins Ministerium trat, erhob sich sofort innerhalb des preußischen Liberalismus, der die Mehrheit in der Abgeordnetenversammlung besaß, ein einziger Schrei der Entrüstung, da der neue Minister infolge seines Verhaltens bei der Revolution — er hatte dem König das Anerbieten gemacht, Berlin mit seinen königstreuen Märkern von den Revolutionären zu befreien — als erzeaktionärer Junker verschrien war. Auch in dem neuen Landtage vom Jahre 1849, in den er gewählt worden war, hatte er unverhohlen den Gedanken der Unabhängigkeit des Königtums vom Volkswillen vertreten. Der objektiv Urteilende wird es verstehen, wenn ein Volk, das schon vorher Grund zu Befürchtungen für die Entwicklung seiner politischen Freiheit hatte, dieser Wahl seines Königs nicht gerade großes Vertrauen entgegenbrachte. Man mißtraute Bismarck wegen seiner Vergangenheit. Das schwerte natürlich seine Arbeit. Andererseits stellt die Berufung Bismarcks dem König das beste Zeugnis für seinen Scharfblick aus. Auch er schreckte anfangs vor der Wahl zurück, gerade in Erwägung der bisherigen einseitigen politischen Stellungnahme Bismarcks, aber die politischen und die damit im Zusammenhang stehenden militärischen Fragen der nächsten Zukunft erheischten zur Durchführung eine Persönlichkeit von der Willensstärke Bismarcks.

Bismarck hatte sich als Gesandter in Petersburg und Paris, auf seinen vielen Reisen im Ausland, ausgezeichnete Kenntnisse erworben. Als nun im September 1862 das preußische Abgeordnetenhaus die endgültige Regelung der Reorganisation des Heeres durch Verweigerung der Mehrkosten verhinderte, berief der König Bismarck ins Ministerium, da er von dessen Energie die Lösung dieser Frage erwartete. Bismarck trat anfangs verhöflich auf, indem er auf die Notwendigkeit der Rüstung Preußens hinwies zum Zweck der Einigung Deutschlands, da „die großen Fragen der Zeit nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse, sondern durch Blut und Eisen“ entschieden würden. Bismarck predigte tauben Ohren; man sah in ihm eben den reaktionären Junker, der die konstitutionelle Verfassung vernichten wollte, und dem man sich natürlich gerade deshalb in militärischen Fragen nicht ausliefern wollte. Nun zeigte sich Bismarck von der Charakterseite, die man bei ihm befürchtet hatte. Er erklärte, fortan ohne Budget regieren zu wollen, da das Abgeordnetenhaus einen Konflikt der beiden gesetzgebenden Gewalten provoziert habe: „Konflikte würden aber zu Machtfragen, und wer die Macht habe, der könne auch entscheiden.“ Den Widerstand des Landes gegen dieses verfassungsmäßige Vorgehen versprach Bismarck dadurch zu überwinden, daß er die angekündigte deutsche Politik auch ohne Mitwirkung der Volksvertretung zu einer glücklichen Lösung führen werde. Man kann über die Konfliktzeit denken, wie man will, sie war das Produkt des Zusammentreffens jener beiden großen Fragen, die damals alle Gemüter in Deutschland bewegten: Einerseits die Einigung Deutschlands, die eben nach dem Stand der Dinge nur durch „Blut und Eisen“ erreicht werden konnte, andererseits das Bestreben des politisch herangereiften Volkes, seinen Einfluß auf die Entwicklung des Staatslebens geltend zu machen.

Nachdem Bismarck den Widerstand des Abgeordnetenhauses ausgeschaltet hatte, ging er auch sofort an die Lösung der deutschen Frage. Man kann ruhig sagen: der Krieg zwischen Preußen und Oesterreich um die Vorherrschaft in Deutschland war unvermeidlich. Daß der Krieg von 1864 gemeinschaft-

lich geführt wurde, ist ja nur auf die Rivalität der beiden Staaten zurückzuführen, weil Oesterreich preußische Gebietserweiterungen befürchtete. Eine Zeit lang sahien es, als sollte der Bruderkrieg vermieden werden, den besonders die Volksmeinung mit den schärfsten Mitteln bekämpfte. (Ein erfolgloses Attentat eines Studenten auf Bismarck bedeutete den Höhepunkt dieser Stimmung gegen Bismarck.) Wir haben jedoch Grund zu der Annahme, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten von keiner Seite mit dem Willen zur Verständigung geführt wurden. Als Bismarck auch diplomatisch vorbereitet war, (er hatte in Italien einen Bundesgenossen gefunden, und Napoleon düpiert, indem er ihn über seine deutschen Pläne im ungewissen ließ) trat er mit seinen Forderungen gegenüber Oesterreich rücksichtslos hervor. Der Ausgang des Krieges von 1866 ist ja hinlänglich bekannt. Sachsen und die süddeutschen Staaten hatten wohl gegenüber dem aufstrebenden Preußen dynastische Befürchtungen; außerdem stand aus den schon oben erörterten Gründen die Volksmeinung gegen das „absolutistische“ Preußen. Durch die Friedensverträge mit Oesterreich, das keinerlei Gebiet an Preußen abzutreten hatte, und den süddeutschen Staaten, die er durch ein geheimes Schutz- und Trutzbündnis gegen Frankreich gewann, arbeitete Bismarck schon wieder auf seinen letzten Schritt zur Einigung Deutschlands hin. Die Franzosen wurden denn auch durch die Einigkeit Deutschlands höchlich überrascht. Auch Oesterreich, das auf seinen Einfluß in Süddeutschland in dem Friedensvertrag Verzicht geleistet hatte, enttäuschte die Erwartungen Napoleons.

So löste sich aus den letzten großen Erschütterungen Europas das neue deutsche Reich heraus, als Faktor im Konzert der europäischen Mächte, der nicht mehr übergangen werden konnte. Diese Wiedereinrichtung des deutschen Volkes in den Rat der Völker ist das gewaltige Verdienst Bismarcks, dessen überragendes staatsmännisches Genie nur allein die manchem Deutschen unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten der inneren und äußeren Verhältnisse zu überwäligen vermochte. Wir müssen es uns heute versagen, die Persönlichkeit Bismarcks in ihrer ganzen Bedeutung für die innere und äußere Entwicklung des neuen deutschen Reiches zu würdigen, (über das tragische Geschick seines Abtretens vom politischen Leben haben wir uns schon früher in dem Kaisergeburtstagsartikel geäußert) oder die überaus interessante Aufgabe auszuführen, die Gestalt des großen Kanzlers in ihrer menschlichen Phänomenalität herauszuarbeiten, es lag uns gerade heute nur daran, anläßlich des 100jährigen Geburtstages Bismarcks seine unvergängliche Tat der Wiederherstellung des Deutschen Reiches aufs Neue in ihrer ganzen Größe in Erinnerung zurückzurufen. Mit vollem Recht wird morgen in allen deutschen Gauen das Gedächtnis an den Nationalhelden des deutschen Volkes gefeiert werden, schlicht und ernst, wie es die schwere Zeit erfordert, aber auch mit jener Zuversicht auf die Zukunft Deutschlands, wie sie uns Bismarck durch seinen starken Glauben an die Kraft des deutschen Volkes fassen gelernt hat.

Wahrlich, wir hätten diesen Gedächtnistag unseres Nationalhelden in seinem Sinne nicht würdiger begehen können, als durch das einmütige Bekenntnis zum deutschen Vaterland, das heute, wie vor 45 Jahren, nur in noch größerem Maßstabe, für seine Existenz kämpft und für das Recht seines Volkes, deutsche Arbeit und deutschen Geist in der Welt zur Geltung zu bringen. Wenn wir in diesem wohl letzten Kampf um Deutschlands Geltung in der Welt so stark und gefestigt dastehen, sodaß unser Vaterland nicht wie früher der Tummelplatz fremder Heere wurde, so wirkt auch darin noch der Geist seines Werkes nach.

Wie ein Symbol will uns in diesem schweren Kampf des deutschen Volkes der morgige Tag erscheinen: Vor 100 Jahren die Befreiung Deutschlands von fremdem Joch, vor 100 Jahren die Geburt des Neubegründers des Deutschen Reiches und heute, so hoffen wir im Sinne Bismarcks zum Jubiläum des deutschen Einheitsgedankens der letzte Kampf um ein freies und größeres Vaterland. Otto Seltmann.

breitete der chinesischen Regierung eine neue befristete Forderung Japans nach Erlaß eines Regierungsverbotes der chinesischen Boykottbewegung gegen japanische Waren. Infolgedessen ist es in Peking zu großen antijapanischen Kundgebungen gekommen, bei denen auch mehrere japanische Konsulatsbeamte tödlich inhaftiert wurden.

Kopenhagen, 30. März. Nach einer der „Deutschen Tageszeitung“ zugegangenen Meldung des Petersburger „Njetsch“ aus Tokio erklärte der japanische Kriegsminister dem Korrespondenten des Blattes, daß insgesamt 250 000 Mann japanische Truppen nach China und der Mandchurei zur Einschiffung bereit stehen.

England fängt die deutsche Post nach Amerika ab.

Basel, 30. März. Die Schweizerische Depeschagentur verbreitet eine Meldung des „Corriere della Sera“, daß der italienische Dampfer „Regina Elena“ am 24. März von französischen Schiffen angehalten worden sei, die die deutsche Post nach Argentinien beschlagnahmt hätten.

Rußland und Griechenland.

Petersburg, 30. März. Der „Njetsch“ schreibt: Die griechische Krise kam Rußland sehr gelegen, denn in der griechischen Presse kam deutlich zum Ausdruck, daß die Griechen ihrerseits Konstantinopel

für sich beanspruchen und niemals daran wirkten, Rußland den Besitz von Konstantinopel zu verschaffen. Jeder, der die Ansprüche Rußlands auf die Darbanellen kennt, kann sich deshalb nur Glück wünschen, daß Griechenland sich nicht an der Eroberung beteiligte.

Portugals Neutralität.

Mailand, 30. März. „Sera“ meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regierung hat in Verfolg ihrer Neutralitätserklärung die auf dem Wege nach Südafrika befindlichen beiden letzten Truppentransporte, deren Abgang noch unter dem vorigen Ministerium erfolgt war, zurückberufen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung betr. Rechnungshandbücher der Gemeindeführer.

Die Herren Rechnungshilfsbeamten werden beauftragt, alsbald hieher anzuzeigen, daß die Hauptbücher und Kassentagebücher angelegt und den Rechnern übergeben sind.
Den 29. März 1915.

Reg.-Rat Binder.

Die im „Staatsanzeiger“ Nr. 74 erschienene Bekanntmachung d. Stellvertretenden Generalkommandos vom 27. März 1915 lautet:

Die Veröffentlichung von Sammlungen der Dienststempel der Kommandobehörden, Verwaltungsbehörden und Truppenteile des Feldheeres, sowie der Feldpostbriefstempel ist während des Krieges verboten.

Auch die Anregung zum Sammeln solcher Stempel und der Handel damit werden hiermit untersagt.
Calw, den 29. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Höchstpreise für Speisekartoffeln.

(Staatsanzeiger Nr. 74.)

Die durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 19. Februar ds. Js., betreffend die Höchstpreise für Speisekartoffeln (Staatsanzeiger Nr. 43), festgesetzten

Bermischte Nachrichten.

Die Besteuerung der „Kriegsgewinne“.

Berlin, 30. März. Ein hiesiges Blatt hatte gemeldet, daß dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am 18. Mai ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der sogenannten Kriegsgewinne zugehen werde. Wie der „Volkswagen“ erfährt, ist diese Meldung unbegründet. Die Reichsregierung steht vielmehr nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Regelung dieser schwierigen Frage, bei der es nicht nur darauf ankommt, die Gewinne der Kriegslieferanten allein zu treffen, sondern auch die Kriegsgewinne, die sich aus der Steigerung der Lebensmittelpreise und dergl. ergeben, erst nach dem Friedensschluß erfolgen könne.

Die Bilanz der Reichsbank.

(W.F.B.) Berlin, 29. März. Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1914 führt eingehend aus, wie es der Reichsbank gelang, die durch den Kriegsausbruch ihr gestellten neuen großen Aufgaben zu erfüllen. Wegen der Deckung des Kriegsbedarfs des Reiches stellte der Verkehr an die Reichsbank ganz außerordentliche Kreditansprüche. Die Reichsbank hat der Sachlage in den Fragen der Kreditbewilligung weitherzig Rechnung getragen. Es ist gelungen, das in der ersten Erregung gestörte Vertrauen schnell wieder herzustellen. Der Bericht weist darauf hin, daß es in der Münz- und Bankgeschichte aller Länder und Völker ohne Beispiel dasteht, daß während einer Kriegskrisis von solcher Schwere die Bevölkerung das in ihrem Besitz befindliche Gold freiwillig zur Zentralnotenbank trägt und dagegen Noten fordert. Die Gesamtumsätze der Reichsbank betragen 521 Milliarden 775 470 200 Mark, gegen das Vorjahr mehr 133 298 813 Mt., der Reingewinn auf 67 010 693 Mt. Die Anteilseigner erhalten insgesamt 10,24 Prozent Dividende gegen 8,43 Prozent im Vorjahr. Das Reich erhält inklusive der Notensteuer von 1 040 935 Mt. insgesamt 43 538 421 Mt. gegen 34 694 873 Mt. im Vorjahr. Der Reservefonds wird um 6 071 069 Mt. auf 80 550 323 Mt. erhöht.

Ein Schadenfeuer.

Christians, 29. März. Bei einer Feuersbrunst in Sandesfjord brannten gestern vier Holzhäuser und

Höchstpreise für den Verkauf von Speisekartoffeln an den Verbraucher werden hiermit außer Wirkung gesetzt.

Unberührt bleibt die Befugnis der Oberämter und der Gemeinderäte der großen und mittleren Stadtgemeinden, da, wo hierzu Anlaß vorliegt, Höchstpreise für den Verkauf von Speisekartoffeln insoweit festzusetzen, als nicht die vom Bundesrat nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 15. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt S. 95) festgesetzten Höchstpreise für Speisekartoffeln Geltung haben.

Stuttgart, den 27. März 1915.

Fleischhauer.

Von Vorstehendem gebe ich der Bezirksbevölkerung hiemit Kenntnis.

Calw, den 30. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver u. s. w., der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen, der Ausfuhr von Kraftfahrzeugen und von Mineralölen, Steinkohlenteer und allen aus diesen hergestellten Oelen, der Ausfuhr und Durchfuhr von Eisenbahnmateriale aller Art, von Telegraphen- und Fernsprengerät u. s. w., bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

drei Steinhäuser nieder. Zwei junge Mädchen sind in den Flammen umgelommen. 16 Geschäfte sind eingeeigert. Der Schaden beträgt 800 000 Kronen.

Russische Polizeiangehörige spionageverdächtig.

Kopenhagen, 30. März. Aus Petersburg wird gemeldet, daß eine Anzahl von früheren Angestellten des Polizeidepartements, die in die russische Gendarmarie übernommen wurden, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden ist, was großes Aufsehen erregt hat.

Die Gefangenen in englischen Konzentrationslagern.

Rotterdam, 30. März. Den „London News“ zufolge waren am 25. März in den Internierungslagern in Großbritannien 11 105 Deutsche und 7670 Oesterreicher als Zivilgefangene untergebracht.

Die Wahlen in Japan.

Totio, 30. März. Die allgemeinen Wahlen vom 28. März endigten, der „Agence Havas“ zufolge, mit dem vollständigen Siege der Regierung und der Niederlage der bis dahin sehr mächtigen Partei Senjikai. Diese Partei verlor 73 Sitze, von denen 55 Sitze von der neuen Partei Doshikai, die vom Fürsten Katsura begründet wurde, und gegenwärtig vom Minister des Auswärtigen Kato geleitet wird, gewonnen wurden. Die Regierung sicherte sich eine Mehrheit von 40 Stimmen. Die Regierung wird freundschaftliche Beziehungen mit China, die Wahrung der territorialen Integrität Chinas und die strikteste Beobachtung der mit den anderen Mächten abgeschlossenen Verträge befürworten.

Die Särgung in Indien.

Mailand, 30. März. Der Konstantinopeler „Tanin“ meldet: Nach den über Indien hierher gelangten Nachrichten haben 13 nordindische Fürsten in Verbindung mit den Afghanen den bewaffneten Widerstand gegen die englische Herrschaft aufgenommen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. März 1915.

Kriegsauszeichnung.

Karl Weid aus Calw, Bizefeldwebel im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 1 erhielt die silberne Militär-

Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von: Steinkohlen, Anthrazit, Braunkohlen, Koks und künstlichen Brennstoffen einschließlich der Preßkohlen aus Steinkohlen und Braunkohlen; Eisenblech der in der Bekanntmachung vom 1. Febr. 1915 bezeichneten Art in einer Stärke von 0,5 Millimeter oder darüber; Fahrräder und Teile davon, sowie alle Teile von Kraftfahrzeugen; Holz und Holzwaren der Nummern 74 bis 87 und 615 bis 624 des Zolltarifs; Kork und Korkwaren der Nummern 635 bis 637 des Zolltarifs; Schmirgelschleifsteine und gemahlener Schmirgel. Berlin, den 15. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Debrück.

Vorstehendes wird zur Nachachtung hiemit veröffentlicht. Calw, den 30. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 74 erschienene Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 24. ds. Ms., betreffend die Landesjagdchau in Mergentheim werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen. Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.
Den 30. März 1915.

Regierungsrat Binder.

verdienstmedaille neben der Bayr. Verdienstmedaille mit Schwertern.

Berufslifte des Oberamtsbezirks Calw.

(Ämtliche württembergische Berufslifte Nr. 149 und 150.)

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 121.

Hof. Friedrich Hornbacher, Zwerenberg, tödlich verunglückt.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

Gefr. Johannes Böcher, Oberkollwangen, gefallen. Müst. Michael Hennesarth, Breitenberg, leicht verwundet, Kopf.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Landwehrrm. Gottlieb Charrier, Ottenbronn, leicht verwundet, linker Arm.

Edw. Georg Lutz, Würzbach, leicht verw., Kopf.

Edw. Karl Fenschel, Dstelsheim, gefallen, Kopfschuß

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 65, Ludwigsburg.

Fahrer Hermann Gehring, Dstelsheim, infolge Krankheit gestorben.

Kriegsgemäher Küchenzettel mit Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse.

Donnerstag.

Rohrabenalat: Die gepuhten Kohlraben werden in Salzwasser weich gelocht, gerädel und mit Essig und Del, Pfeffer und Salz, und wer es liebt, Zwiebeln angemacht. Das Wasser zu einer Suppe verwenden.

Celleriefalat: Die Knollen werden gepuht, fein eingeschnitten und in halb Essig, halb Wasser und Salz weich gelocht, mit einem Teil der Koch-Brühe und Del als Salat angemacht.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Aufforderung zur Anmeldung für den Auftrieb von Jungvieh und Fohlen auf die Jungviehweide in Unterschwandorf.

Besitzer von Kindern, Wallach- und Stutfohlen, welche ihre Tiere auf die Jungviehweide in Unterschwandorf austreiben wollen, werden ersucht, die Fohlen bis 21. März und die Kinder bis 15. April bei dem Vereinssekretär, Herrn Oberamtspfleger Zechter in Calw, von welchem auch die Aufnahmebedingungen zu erfahren sind, anzumelden. Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich Mitte Mai statt.

Calw, den 18. März 1915.

Der Vereinsvorstand:

Regierungsrat Binder.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Allg. Ortskrankenkasse (Bezirkskr.-Kasse) Calw.

Nachdem der Kassenausschuß die unten aufgeführten Aenderungen der Satzung und Krankenordnung beschlossen hat und dieselben vom Kgl. Württ. Oberversicherungsamt bezw. Kgl. Versicherungsamt Calw genehmigt worden sind, werden diese Aenderungen hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Aenderung der Satzung.

An Stelle des Satz 2, Abs. I des § 18 der Satzung hat Folgendes zu gelten:

„Meldestelle ist für die Stadt Calw die Hauptkasse.“

Aenderung der Krankenordnung.

1. § 1 Abs. III. wird durch folgende Bestimmung ersetzt: „Die Kassemitglieder werden darauf hingewiesen, daß ein Arzt, den sie in Anspruch nehmen, ohne ihn auf ihre Kassemitgliedschaft aufmerksam zu machen, von ihnen selbst Bezahlung verlangen kann.“

2. Der Absatz II des § 18 ist zu streichen.

Calw, den 30. März 1915.

Vorsitzender des Vorstands:

Blank.

Die Kassenverwaltung:

Mayer.

R. Forstamt Hirsau.

Kuh- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. April, nachm. 1/3 Uhr im „Hirsch und Lamm“ in Hirsau aus Staatswald Altbürgerberg Abtlg. Langewand, Bleiche, Holzwasen, Mähder, Lützenhardt Abtlg. Reichertsmaad Ulrichsacker, Lärchengarten, Wehtrieb, Langemauer:

Stämme: 3 Buchen mit 0,28 Fm. III., 0,85 IV. Kl.

Stangen: 68 I. a, 10 I. b Fichten-Baumstangen.

Beigeholz: Rm. Buchen: 73 Scheiter, 14 Prügel, 94 Klotzholz, 33 Anbruch. Birken: 2 Prügel, Nadelholz: 33 Prügel, 44 Anbruch. Reifig: 1870 Buchen- und 100 Nadelholzwellen auf Haufen, und 64 Flächenlose Nadelholzwellen.

Gemeinde Holzbronn.

Stammholz-Verkauf

im Submissionsweg.



Festmeter 29,43 II., 66,88 III., 69,46 IV., 37,09 V., 5,36 VI.

Sägholz 1,84 I., 3,38 II. Klasse.

Angebote in Prozenten des Tarpreises des R. Forstamts Stammheim, wollen spätestens bis Mittwoch den 7. April, mittags 1 Uhr, reicht werden.

Bemerkt wird daß der Ausschuß als Normal läuft.

Gemeinderat. Vorstand: Rothfuß.

Bestellungen auf Eier zum Einkalken,

bekannte Marke la. echte Steiermärker, nimmt entgegen im Hause von Friseur Frau Katharine Eberhardt, Winz, Marktplatz 11.

Calw, den 30. März 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter u. d. Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Lina Lorch,
Zimmermeisters Witwe,
im Alter von 76 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden heute sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Luise Groß mit Gatte Fritz Groß.

Beerdigung am Donnerstag mittag 2 Uhr.

Calw, 31. März 1915.

Danksagung.

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres treubeforgten Gatten und Vaters dankt herzlich

Familie Zahn.

Bestellungen auf Eier

zum Einkalken,
bekannte Marke, erste Sorte echte Steiermärker, nimmt entgegen

Röhm-Daleolmo.
Marktplatz 46. Telefon 79.

Eingetroffen für Ostern, süße spanische

Blutorangen.

Der Obige.

Zu Geschenken

empfehlen wir:

Glacé- u. Stoff-Handschuhe,

in schwarz, weiss und farbig,
sowie Regenschirme,
in solider, guter Ware.

Geschw. Deuschle.

Auch werden bekanntlich
Ueberzieh-Schirme und Reparaturen
gerne und gut besorgt.

Zur Saat!

Ia. Rotklee,
1 Etr. 1,60 Mk.,
Ia. Luzerne,
1 Etr. 1,35 Mk.,
Garantiert seidefrei!
Gemüsesamen,
empfiehlt seinen Mitgliedern
Spar- und Consumverein.

Alt Eisen, Lumpen und sämtl. Metalle

kauft zu höchsten Preisen
Althändler Dehm, Calw
beim Lamm.

Zu kaufen gesucht
getragenen schwarzen
Anzug.

Von wem zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

An unsere Mitglieder!

Wir geben heuer
Eier z. Einlegen
zum jeweiligen Tagespreis mit
Gegenmarken ab.
Heutiger Tagespreis:
Echte vollfrische Steiermärker
Eier
Stück 11 Pfg.
Wasserglas Liter 20 Pfg.
Spar- und Consumverein.

Für Karfreitag!

Mittwoch eintreffend:

Frische
Schellfische!
Siedfische Pfd. 50 Pfg.
Bratfische Pfd. 35 Pfg.
Frish gewässerte
Stockfische,
Pfd. 30 Pfg.
Frische
Tafelbutter,
frische
Esbu-Margarine.

Für Ostern!

Prima
Holl. Kopfsalat
Kopf 20 Pfg.
Prima Holl.
Schlangengurken
Stück 50 Pfg.
Prima
Holl. Weißkraut.
Prima Holl.
Schwarzwurzel
Pfd. 32 Pfg.
Frische Siedeier
Stück 11 Pfg.
Eierfarbe
3 Pack 10 Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.
Calw. Telef. 45.

Schnaps- Brennerei

(gleich in welcher Größe) sucht zu
kaufen
Althändler Dehm, Calw
beim Lamm.

Tötung!

innerhalb 2 Stunden von Kopf-, Körper-,
und Blutläusen garantiert mit
Gg. Schneiders „MORS“ Fl. 2 Mk.
Kinderleichte Anwendung, versandfertig fürs Feld, zu haben nur im
i. Württ. Naturheilinstitut für Haar- und Bartwuchsstörung
Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 A, 1. Stock, Telefon 5703.
Versand per Nachnahme. Versand per Nachnahme.
Kaufen Sie im Interesse unserer braven Krieger nur solche Läusepräparate, für deren Wirkung volle Garantie gegeben wird.

Dr. Pfeilsticker

nimmt am Donnerstag, 1. April,
seine Praxis wieder auf.
Sprechstunden Werktags von 11—1 Uhr. Telefon 110.

10000 Zentner rote u. weisse Saat- und Speisekartoffeln

zur Lieferung innerhalb 8—10 Tagen
haben noch abzugeben

Kohler & Pflaum, Weilderstadt. Tel. Nr. 8.

Meiner werten Kundschaft teile ich ergebenst
mit, daß ich mein

Schirm-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft

wie bisher weiter führe.
Bei Bedarf halte ich mein reichhaltiges
Lager in obigen Artikeln bei billigen Preisen
bestens empfohlen.

J. Jenisch.
Ueberziehen von Schirmen und Reparaturen
werden jederzeit aufs pünktlichste ausgeführt.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten,
roh und jede Woche frisch
gebrannt empfiehlt bestens
Telefon 120.
C. Serva.



Frisch eingetroffen:

Schellfische, große p. Pfd. 50 Pf.,
Bratfische p. Pfd. 35 Pf.,
Cabliau p. Pfd. 55 Pf.,
Seeaal p. Pfd. 55 Pf.,
empfiehlt
Georg Pfeiffer, Calw,
Badstraße 367.

Zur Saat

empfehle ich
Kleesamen, seidefrei,
Thymotklee, (Fuchschwanz)
Grassamen-Mischung
in guter keimfähiger Ware
Gg. Jung Wwe.

Rundschreiben Briefbogen Rechnungen

liefert in ein- und mehr-
farbiger Ausführung die
A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw.

Eine Wohnung

mit 3 heizbaren Zimmern, Küche,
Keller und Holzplaz, ist sofort
zu vermieten bei
Frau Konditor Krimmel.

Futtereicheln

ein. Etwaige Anmeldungen wolle
man möglichst bald richten an
Brauerei Dreiß-Calw, Lamm-
Altburg, Hirsch-Reichenbach und
Lamm-Agenbach. Ueberall Fern-
sprecher. Preis 6,80—7,00 Mk.
ab Bahnhof Calw.

Seig- Seife

das Pfund zu 30 Pfg. empfiehlt
R. Hauber.

Düdingen,
Bahnhofsstation Schafhausen.
3 Stück schöne
**Läufer-
Schweine**
verkauft
Ludwig Brommer.